

Der Mensch hat mehr Lebenskraft, als die Thiere.

Der Mensch kann in allen Ländern der Erde und in jeder Luftart (Himmelsstrich, Klima) leben und ausdauern, in der warmen, kalten und heißen; das Thier aber stirbt, oder wird klein und schwächlich, und verliert seine Schönheit und Stärke, wenn es aus seinem Vaterlande nach einem fremden Lande hingebracht wird. Nur wenige Thiere können in jedem Himmelsstriche leben. Auch hieran zeigt sich die größere Lebenskraft des Menschen.

Das Thier kann sich zwar auch, wie der Mensch, willkürlich (wie es will) von einem Orte zum andern bewegen; aber so mannichfaltige und so künstliche Bewegungen, wie der Mensch, kann es doch mit seinem Körper nicht machen. Wie langsam und schwerfällig bewegen sich Bären, Affen und Hunde, wenn man sie auch noch so künstlich zum Tanzen abgerichtet hat; und wie ungeschickt und häßlich sehen sie dabei aus! Der Mensch kann sogar, ohne zu sprechen, bloß durch die Bewegungen seines Körpers, besonders der Hände, des Kopfs und der Augen, andern seine Gedanken und Wünsche zu verstehen geben, er kann die Gehehrdensprache reden. Höchstens kann der Hund durch Krümmen seines Körpers und Kriechen seine Furcht und Angst, und durch das Wedeln mit dem Schwanze seine Freude zu erkennen geben.

Auch das Thier kann für sein Leben, seine Erhaltung und Sicherheit sorgen, kann sich gegen Gefahren und Angriffe schützen; aber bei weitem nicht auf so mannichfaltige Art, wie der Mensch. Dieser hat unzählige Mittel, sein Leben zu schützen, und zu erhalten. Er baut sich feste Wohnungen, worin er vor dem Angriff der wilden Thiere gesichert ist, und sich zugleich vor Kälte, Hitze, Regen und Wind schützen kann. Er kennt so viele Kräuter und Pflanzen, welche die Kraft haben, Krankheiten zu heilen, oder ihn davon zu bewahren. Er kann sich durch Dämme gegen die Ueberschwemmungen des Meeres und der Flüsse, durch Gewitterableiter gegen die Verwüstung des Blis